Der Stand der Zahnersatzkunde zu Fauchards Zeit.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER ZAHNÄRZTLICHEN DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Siegfried Kollin,
Zahnarzt aus Stettin.

Tag der Promotion: 28. Oktober 1920.

Buchdruckerei Herrcke & Lebeling, Stettin.

14

Gedruckt
mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der
Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Kilian.
Referent: Prof. Dr. Schröder.

Auszug.

In Pierre Fauchards 1728 in Paris erschienenem Buch „Le traiteur dentiste“ begrüßen wir das erste Spezialwerk über Zahnheilkunde, dessen prothetischer Teil um so mehr Beachtung verdient, als der Ersatz bis dahin nicht wissenschaftlich behandelt war, obwohl er schon von den ältesten Völkern (Ägyptern, Hebräern, Phöniziern, Etruskern, Griechen und Römern), freilich in vorherrschend ornamentaler Ausdrucksform, geübt worden war.

Bei der Betrachtung werden zwei Wege eingeschlagen, aufschauend in der Richtung der Entwicklung und rückblickend vom Standpunkt des Werturteils und des Vergleichs mit unseren heutigen Leistungen. Wenn Fauchard auch den entwicklungsmechanischen, architektonischen Aufbau der Mundhöhle als Gesamtgebilde noch nicht erkennt, so überrascht er doch durch vorgeschrittene anatomisch-physiologische Kenntnisse über die Belastungsfähigkeit der Zähne nach Einstellung ihrer Wurzeln, die Elastizität der Alveolen und den Antagonismus der Zahnreihen. Daß dies Verständnis bei der Anordnung der Prothese noch nicht völlig zur Geltung kommt, erklärt sich aus der primitiven Anschauung des Ersatzes als eines äußerlichen Hilfsmittels, statt eines funktionellen, gesundheitlichen Faktors. Auch sind die hygienischen Anforderungen entsprechend jener Vorzeit der Bakteriologie noch gering. So geschieht z. B. die Wurzelfüllung nur aus statischen, nicht aus hygienischen Gesichtspunkten.

Es folgt die Erläuterung der begrifflichen Einteilung künstlicher Zähne, sowie eine Beurteilung des Materials und des Instrumentariums. Das Material bestand, mit Ausnahme der Auflagerung von künstlichem Schmelz, mit der Fauchard der Erfinder der zahnärztlichen Keramik wurde, noch aus organischen, zersetzlichen Stoffen.

In dem besonderen Teil werden die Methoden Fauchards besprochen, sowohl die seiner zusammengesetzten Prothesen aus Naturzähnen, als auch der aus formlosem Material hergestellten Schnitzwerke, die Fauchards künstlerische Befähigung veranschaulichen, zumal Fauchard noch ohne Abdruck, direkt nach dem Munde arbeiten mußte. — Die Wahl der Methode richtete sich nach Belastungsmöglichkeit und Paral-

lelität der Stützzähne. — Für die Befestigung kam die Spannung in Betracht, sowie eine zielbewußte Basierung auf dem Alveolarfortsatz als dem alleinigen Träger. Die Wurzelfüllung mit Blei diente als solider Unterbau. Eine Gaumenplatte hat Fauchard noch nicht gekannt. Die äußere Befestigung geschah durch Ligaturen, die den Ersatz zugleich an den Knochen heranziehen und gegen die Kippneigung als Hebel wirken mußten. Nach einer geschichtlichen Entwicklung der Befestigung ganzer Prothesen werden die geistreichen Anordnungen Fauchards geschildert, und dabei sein intuitives Gefühl für die Okklusion und die Mitwirkung der Muskulatur nachgewiesen. Die vermeintlichen funktionellen Erfolge, die Fauchard auf Übung und Gewöhnung zurückführt, werden vom Verfasser mit individueller Anpassung erklärt, d. h. mit automatischer Vermeidung abhebelnder Kaubewegungen und mit nachfolgender Herabsetzung der Gelenkbeweglichkeit zum Ausgleich mangelnder Artikulation.

Mit der Einfügung des Ersatzes in die Wurzel wird Fauchard der Vorläufer unserer Brückentechnik und kommt unserer Hauptforderung der Fundamentierung recht nahe, obwohl bei seinem Stiftzahn die Verteilung der Kraft noch nicht auf die Wurzel in toto erfolgt. Die Wurzelbehandlung war eine rein mechanische, es finden sich jedoch bereits Anfänge zur antiseptischen Behandlung.

Fauchards Obturatoren, die mit regulierbaren Flügeln in der Nasenhöhle aufgehängt waren, haben lediglich kulturgeschichtlichen Wert. Der die Flügel tragende Stiel vereitelte jede Verkleinerung des Defekts.

Von den Zeitgenossen entwickelte der Franzose Bourdet die Ersatzkunde besonders nach der formalen Seite (Goldbasis, Kastenanordnung, Zahnfleischemaillierung), während dem Deutschen Philipp Pfaff, Hofzahnarzt Friedrichs d. Gr., mit der wissenschaftlich-methodischen Vertiefung (Erfindung des Abdrucks, Gipsmodelles, der Bißschablone) die Loslösung vom rein handwerksmässigen Hergang gelang.

Im Zusammenhang betrachtet, ergibt sich für die damalige Zeit eine Fülle vorbildlicher Methoden, jedoch vorherrschend nach bautechnischen Gesichtspunkten. Das eigentliche Wesen des Kaumechanismus haben erst die Zahnärzte der allerletzten Jahrzehnte, insbesondere die deutschen, erforscht und durch Ausgestaltung des Artikulationsproblems und des Fundamentierungsgedankens auf die Prothese zu übertragen vermocht.